Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 84 (2007)
Heft: 1: Die Grosse Freiburger Chronik des Franz Rudella [Teil 1]

Vorwort: Vorwort
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VORWORT

Mindestens seit hundert Jahren ist mit der Abhandlung Albert Büchis, "Die Chronisten von Freiburg im Uechtland" (1905), die Bedeutung der handschriftlich überlieferten, in deutscher Sprache verfassten, unvollendet gebliebenen Grossen Freiburger Rudella Chronik für die Freiburger Geschichtsschreibung bekannt. Es handelt sich um den erstmaligen Versuch einer zusammenfassenden Geschichte Freiburgs bis 1568, von dem alle späteren Geschichtswerke (u. a. Gurnel, Montenach, Techtermann) abhängen.

Nachdem sich der Rat von Freiburg schon Ende des 16. Jahrhunderts Gedanken im Hinblick auf einen Druck der "historischen memorien" Rudellas gemacht hatte, kündigten Albert Büchi und nach ihm Gaston Castella und Léon Kern eine Edition an, die aber nicht zustande kam.

Möglicherweise waren das inhaltliche und chronologische Durcheinander – das dreibändige Manuskript des Staatsarchivs Freiburg bestand ursprünglich aus ungehefteten Bögen und wurde erst später zu den Codices ohne chronologischen Zusammenhang vereinigt – und die verschiedenen Fassungen der Grund, weshalb die Editionspläne nicht verwirklicht worden sind.

Angesichts des oft willkürlichen Umgangs mit dem Chroniktext durch einzelne Benützer machte um die Mitte der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts Peter Rück, damals Adjunkt am Staatsarchiv Freiburg, die Anregung, von neuem eine Ausgabe ins Auge zu fassen. Pascal Ladner hat den Impuls aufgenommen und in einigen Sitzungen eines Arbeitskreises im Mediävistischen Institut der Universität Freiburg Vorabklärungen vorgenommen, die aber zunächst auch nicht weiterverfolgt worden sind.

Meine Aufgabe bestand nebst der Transkription, dem Quellen- und dem Literaturnachweis darin, aus der schwer überschaubaren Fülle von Material ein chronologisch einigermassen kohärentes, lesbares Gebilde zusammenzustellen. Ziel ist es, Rudellas Arbeit sowohl dem Interessierten als auch dem Forscher möglichst im Sinne des Autors zugänglich zu machen und Grundlagen zu weiterer Forschung zu legen. Um die ganze Komplexität durchblicken zu lassen, wurden inhaltlich abweichende Fassungen desselben Textes in den Anhang gestellt. Die Inhaltsübersichten der einzelnen Codices

im Kapitel der kodikologischen Beschreibung enthalten auch Rudella-Ausführungen, auf die in der Edition nur mit Verweis auf die jeweilige Seitenzahl in der Handschrift hingewiesen wird, da diese Stellen mit dem von mir festgelegten Haupttext nahezu identisch sind oder in einer leicht veränderten Fassung erscheinen; damit ist der gesamte Inhalt der Bände wenigstens regestenhaft erschlossen. Im Register folgt schliesslich eine Konkordanz der Abfolge der von mir im Haupttext eingesetzten Paragraphen mit der Seitenabfolge nach den Handschriften.

Eine Unmöglichkeit war es, im quellenkritischen Apparat wörtliche Textabweichungen zu den Quellen anzuführen, da der Chronist die Quellen meistens stark gekürzt bringt. Ebenfalls verzichten musste ich, zeitlich bedingt, auf den Nachweis der unedierten archivalischen Quellen (u. a. über 180 Missiven) im Sachapparat. Ich beschränkte mich bei Themen, die in der Sekundärliteratur nicht behandelt werden, auf die Überprüfung der von Charles Aloyse Fontaine neusprachlich umgesetzten Seckelmeisterrechnungen in der Kantons- und Universitätsbibliothek, bei mir wichtig erscheinendem Inhalt zog ich die Ratsmanuale oder weitere Dokumente im Staatsarchiv heran.

Da es weder mir noch vorher Rück und Ladner gelungen ist, eine von Büchi sowie von Castella und Kern erwähnte zweite, in Privatbesitz befindliche Handschrift einzusehen, beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf das Exemplar des Staatsarchivs, dessen ausführlicher Beschreibung der gebührende Platz eingeräumt wurde. Spätere Bearbeitungen, Kurzfassungen und Fortsetzungen der Rudella Chronik wurden nicht berücksichtigt.

Dank

Der grösste Dank gebührt meinem Doktorvater Prof. Dr. Pascal Ladner, der mich während der letzten vier Jahre unermüdlich unterstützt hat; ihm ist auch die Beschaffung eines beachtlichen Druckkostenbeitrags von privater Seite für die vorliegende Ausgabe zu verdanken. Mein herzlicher Dank richtet sich ausserdem an Prof. Dr. Volker Reinhardt für die Erstellung des Zweitgutachtens sowie an Herrn Staatsarchivar lic. phil. Hubert Foerster für die grosszüge Benutzung des Rudella Handschriftencorpus, an die Mitarbeiter des Staatsarchivs, allen voran Frau PD Dr. Kathrin Utz Tremp und Herrn

David Blanck. Herr Dr. Joseph Leisibach, Mediävist, und Herr Dr. Hubertus von Gemmingen, Verlagsredaktor und Übersetzer, haben eine verdankenswerte Korrekturlektüre vorgenommen. Herr Gilles Bourgarel, Verantwortlicher des Sektors "Mittelalter" beim Amt für Archäologie des Kantons Freiburg, hat mir in grosszügiger Weise Bildmaterial zur Verfügung gestellt. Alle diese Personen haben mit mannigfachen Auskünften und Hilfen zum guten Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Dankbar bin ich dem Vorstand des Deutschen Geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg und der Schriftleitung der Freiburger Geschichtsblätter; sie haben nicht nur meine Arbeit in ihre Zeitschrift aufgenommen[1], sondern sich auch erfolgreich um die Gewährung weiterer finanzieller Mittel von Kanton (Direktion für Erziehung, Kultur und Sport), Gemeinderat Freiburg (Fonds für 850-Jahrfeier) und der Loterie Romande bemüht. – Ein besonders herzlicher Dank kommt meinen Eltern für das langjährige Unter-die-Arme-Greifen zu und schliesslich meinem Gatten Jean-François sowie unseren Kindern Flurina, Jonathan und Gwendolyn für die geschenkte Zeit, das kreative Alltags-Chaos und die Zuneigung, die mich bei der manchmal kleinlichen Arbeit beflügelt und bei eventuellen zu hohen Flugversuchen gleichzeitig auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt haben.

[1] Eine Publikation der Dissertation erfolgte schon am 1. Dez. 2005 unter www.ethesis.ch.